

Die andere Revolution

Erinnerungen an die Geburtsstunde der Frauenbewegung

Suzanne Krause*



Vier Frauen aus den revolutionären Zeiten von 1968: Die deutsche Studentin Gudrun Koch engagierte sich in Berlin, die anderen, Anne Zelenksy, Thérèse Clerc und Simone Iff in Paris. Vier Zeitzeuginnen, die erlebt haben, wie das Jahr 1968 den Startschuss für die neue Frauenbewegung abgab.

Anne leistete für die Revolution von '68 schon Vorarbeit: Zwei Jahre zuvor hatte sie mit Gleichgesinnten einen Verein gegründet, in dem es um das Männliche, das Weibliche und die Zukunft ging. Kaum wird 1968 die Universität besetzt, ist sie dort tags und nachts unterwegs und schwimmt mit auf der Welle der Utopie, die Gesellschaft von heute auf morgen verändern zu können. Allerdings fehlt Anne bei all den flammenden Reden ein Aspekt, der ihr am Herzen liegt: Die Auseinandersetzung mit der Lage der Frauen. So kreuzt sie bald mit einer Freundin bei dem Kommilitonen auf, der die Vergabe der Hörsäle für revolutionäre Meetings organisiert und bittet, ob sie auch einen Raum für eine Debatte buchen könnten. „Der Junge sagte: *Ihr plant die Revolution der Frauen? Aber jederzeit!, und wies uns sofort einen großen Hörsaal für den übernächsten Tag zu*“, erinnert sich Anne heute noch bestens. Da stehen die beiden jungen Frauen dann zwei Tage später am Dozentenpult, fühlen sich sehr eingeschüchtert und trauen ihren Augen kaum ob der Menschenmenge, die hereinströmt. Bald ist der Saal brechend voll und die Debatte dauert Stunden. Am Ausgang haben die beiden Veranstalterinnen ein Heft ausgelegt, in dem jeder Interessierte seine Adresse hinterlassen kann: Dutzende tragen sich hier ein und sind bereit, sich in Annes Verein zu engagieren, für eine harmonischere Zukunft der beiden Geschlechter.

Thérèse kommt eines Tages im Herbst '68 zufällig an einer Universität vorbei, als gerade für ein Frauenmeeting geworben wird. Neugierig erscheint sie im Veranstaltungsraum. Und als sie ihn am Ende wieder verlässt, ist ihr bisheriges Leben in seinen Grundfesten erschüttert, so schildert sie es auch 40 Jahre später noch mit bewegter Stimme: „*Ich war 40, hatte vier Kinder und war seit 20 Jahren verheiratet. Eine völlig belanglose Ehe. Und plötzlich hörte ich da Frauen miteinander reden über Themen, die vorher niemand jemals laut auszusprechen gewagt hätte: Über weibliche Lust, über Abreibungen, über die Unterdrückung der Frauen durch die Männer – es war einfach unglaublich!*“

Gudrun, im letzten Semester ihres Lehramtsstudiums, verpasst kaum eine Demo, schlägt sich bei politischen Treffen die Nächte um die Ohren und ist überzeugt davon, dass ab sofort für alle alles besser werde. Wobei ihr doch eine Beobachtung mehr und mehr aufstößt: „*Wenn die Revolutionäre mal das Wort ergriffen hatten, gaben sie es nicht wieder her, vor allem nicht den Revolutionärinnen.*“ Wenn dann doch mal eine Revolutionärin konkrete Lösungen für eine Besserstellung ihrer Geschlechtsgenossinnen einfordert, wird sie von den männlichen Diskutanten gleich ruhig gestellt: Sei erst einmal die Revolution gelungen, würde damit auch die zweite Hälfte der Menschheit automatisch der ersten gleichgestellt, lässt Mann verlauten, die Frauenfrage sei doch nur ein Nebenwiderspruch. Und fürs Kaffeekochen ist,

* Suzanne Krause lebt als freie Journalistin in der Nähe von Paris.

natürlich, weiterhin das schwache Geschlecht zuzuständig.

Simone setzt sich gegen ihre Mitstreiterinnen durch: Bei einem Meeting zu Frauenfragen in einer Uni-Hochburg der '68-Bewegung sollen auch Männer zugelassen werden. Allerdings überprüft eine der Organisatorinnen strikt, dass Frauen genauso häufig und genauso lange zu Wort kommen können wie Männer. *„Zehn Minuten haben wir diese Regelung durchgehalten“*, erzählt Simone mit schelmischem Blick: *„Dann mussten wir einsehen, dass die Männer nicht mitspielten. So haben wir einfach alle Kerle gepackt und aus den Fenstern im Hochparterre geworfen. Und damit war klar, dass bei unseren Veranstaltungen fürderhin nur Frauen zugelassen wurden.“*

Simone Iff arbeitet da schon lange Jahre beim *Mouvement français du planning familial* mit und kennt aus den direkten Kontakten mit Frauen aller Schichten die Kehrseite der gesellschaftlichen Tabuthemen wie den Alltag illegaler, lebensgefährlicher Abtreibungen, Gewalt gegen Frauen, ihre Abhängigkeit vom Ehemann. Die Bürgerinnen haben de facto wenig mehr als den Status eines Mündels, hüben wie drüben.

„Bürgerinnen hatten wenig mehr als den Status eines Mündels, hüben wie drüben.“

Die Frage nach den Frauenrechten umgibt die Aura von einem angeblichen Minderheitenproblem. Zwar erhalten die Französinen einige Jahre früher als die Geschlechtsgenossinnen im Nachbarland offiziell mehr rechtliche Gleichstellung: In der französischen Verfassung wird das Prinzip der Gleichberechtigung schon 1946 eingeschrieben, im deutschen Grundgesetz erst 1949. Doch erst 1965 fallen einige wesentliche Passagen im Code Napoleon, braucht eine Französin nicht mehr das Einverständnis des Gatten, um einen Beruf auszuüben, ein eigenes Konto zu eröffnen. Da haben sich die Frauen schon massiv den Arbeitsmarkt erobert, in Vollzeitjobs. In der Bundesrepublik gar muss der Ehemann noch bis 1977 den Arbeitsvertrag seiner Frau unterschreiben. In der damaligen DDR hingegen sind Frauen laut Verfassung in allen Bereichen gleichgestellt, auch in der Berufswelt, heißt es offiziell. Und auf beiden Rheinseiten gilt unisono: Eine anständige Frau hält den Mund und sich selbst im Hintergrund. Ein Ver-

haltenszwang mit jahrhundertalter Tradition bis in die späten 1960er Jahre, trotz der ersten Frauenbewegung ein halbes Jahrhundert zuvor.

Doch vor allem in Frankreich gärt es seit geraumer Zeit, seit Simone de Beauvoir 1949 ihren feministischen Klassiker *„Das andere Geschlecht“* veröffentlichte. Der mancher Frau Flausen in den Kopf setzte wie beispielsweise Anne Zelensky, die dann bei der Studentenrevolte das allererste Meeting zu Frauenfragen in der Sorbonne organisiert. Thérèse Clerc hingegen, damals Hausfrau, trifft der Ruf der Frauen nach mehr Rechten wie ein Blitzschlag. Nie im Leben hätte sie sich die nun verheißene Freiheit zu erträumen gewagt. Studentin Gudrun Koch nutzt die Ereignisse von 1968 als allererste Chance, politisch aktiv zu werden, sich in gesellschaftliche Prozesse mit einzumischen. Als Feministin sieht sie sich anfangs keineswegs, wie so viele andere.

In Anlehnung an Simone de Beauvoirs Kernsatz könnte man da sagen: Man wird nicht als Feministin geboren, man wird von der Männergesellschaft dazu gemacht.

Zu den Pionierinnen, die eher aus der intellektuellen Ecke stammen, stoßen bald andere wie Annie Sugier. 1970 spaziert die junge Gewerkschafterin durch Saint-Germain-des-Prés und entdeckt in einem Buchladen eine Zeitschrift mit dem Titel: *„Befreiung der Frau: Jahr Null“*. *„Ich habe sie sofort gekauft und verschlungen. Ich hatte schon oft über die Lage der Frauen nachgedacht und meinte, das ginge nur mir so“*, berichtet Annie heute. *„Doch in der Zeitschrift fand ich plötzlich alle Themen, die mich bewegten, von der Prostitution über Vergewaltigung zu häuslicher Arbeit und Erwerbsarbeit. Und da wurde mir klar: Ich bin nicht alleine mit meiner inneren Revolte gegen die Unterdrückung der Frauen.“* Nach dem Ende der Barrikadenkämpfe sind die Frauen keineswegs zurückgegangen zu den Kindern, in die Küche. Im Gegenteil: Sie haben sich in Frauengruppen zusammengeschlossen und arbeiten unermüdlich an ihrer Revolution, mit erster Terrainarbeit, fast im Untergrund. Dass daraus mittlerweile eine wahre Bewegung entstanden ist, wird erst später sichtbar.

Geburtsstunde mit Tomaten

In Deutschland sorgt Sigrid Damm-Rüger schon im September 1968 für einen medienwirksamen Eklat. Beim Kongress der Revolutionäre des Sozialistischen Studentenbundes (SDS) in Frankfurt/Main wirft sie mit Tomaten auf die Herren Genossen, die einer Genossin verweigern wollen, ihre Grundsatzrede zur Kinderfrage zu diskutieren. Die fliegenden Tomaten, erste Demonstration weiblicher Solidarität, gelten heute in den Mythen der neuen deutschen Frauenbewegung als deren Geburtsstunde. Bei der Rednerin handelt es sich um Helke Sanders, mittlerweile eine der bekanntesten und engagiertesten Filmemacherinnen im Land. Auch die französische Bewegung wird auf einen Schlag berühmt, Ende August 1970: Da legen zehn Frauen, unter ihnen Anne Zelensky, am Grabmal des unbekanntenen Soldaten am Pariser Arc de Triomphe einen Kranz nieder. Darauf steht: „*Es gibt noch jemanden, der unbekannter ist als der unbekanntete Soldat – das ist seine Frau.*“ Die weiblichen Störenfriede werden unmittelbar von der Polizei verhaftet, aber am nächsten Tag schmückt das Foto des Coups alle Titelblätter: Eine gelungene Taufe für den MLF, den *Mouvement pour la libération des femmes*.

„*Mein Bauch gehört mir*“, skandieren bald die Frauen auf beiden Rheinseiten, ganz nach amerikanischem Vorbild. Ein Slogan, dem sich Demonstrantinnen quer durch alle Altersgruppen, alle sozialen Schichten, anschließen. Die Zielsetzung ist klar: Für körperliche Selbstbestimmung, gegen männliche Gewalt. Im April 1971 veröffentlicht die Wochenzeitschrift *Le Nouvel Observateur* das so genannte „*Manifest der 343 Schlampen*“, unter ihnen auch Simone de Beauvoir, die öffentlich bekennen: „*Ich habe abgetrieben.*“ Drei Monate später zieht *Der Stern* in Deutschland mit derselben Aktion nach, eingefädelt von der jungen Journalistin Alice Schwarzer, die bei den Pariser Demos ihr feministisches Handwerkzeug erlernt. Die vehemente Lobbyarbeit trägt Früchte: Simone Veil, die junge Gesundheitsministerin, setzt 1974 die Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs gegen massive Widerstände durch, anfangs ist das Gesetz auf fünf Jahre beschränkt. 1979 dann gehen in Paris 50 000 Frauen erfolgreich auf die

Straße, um die *Loi Veil* dauerhaft zu machen. In der Bundesrepublik sind zwar Abtreibungen weiterhin verboten, seit 1976 jedoch unter bestimmten Bedingungen straffrei. Dies ist nur der erste Sieg der Feministinnen für mehr Rechte. Dass heute sexueller Missbrauch, auch bei Kindern, gesellschaftlich geächtet wird, dass Frauen beruflich gefördert werden, dass es Bestimmungen zur Geschlechterparität in politischen Instanzen gibt, sind nur einige der Errungenschaften der Frauenbewegung, ob in Paris, Bonn oder Berlin.

Das System verändern

Unübersehbar ist aber auch, dass die Frauenbewegung in Deutschland bald andere Formen annimmt als auf der anderen Rheinseite. Eine typisch deutsche Erscheinung sind die Kinderläden, in denen auch mancher Revolutionär wie Daniel Cohn-Bendit in Frankfurt mitarbeitet: „*Ich hatte Lust, was mit Kindern zu machen*“, erläutert der weltberühmte Barrikadenstürmer. „*Die permanente Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen in den Wohngemeinschaften ab '68 hat dazu geführt, dass auch ich meine Rolle als Mann überdachte.*“ Typisch deutsch ist ebenso der Reichtum an konkreten Frauenprojekten: Frauenbuchläden, Frauenkulturzentren, Frauencafés schießen in den 1970er Jahren in der Bundesrepublik wie Pilze aus dem Boden und finden in Frankreich nur wenige Pendant. Gudrun Koch gehört zu den Mitgründerinnen der *Frauenaktion Dortmund*, die Mitte 1970 das größte Frauenhaus im Ruhrgebiet aufbaut: „*Wir haben von Anfang an viel darüber diskutiert, ob wir den Marsch durch die Institutionen antreten sollen oder nicht*“, resümiert Koch heute. Der Ansatz, von innen heraus das System verändern zu wollen, hat in Deutschland offensichtlich mehr Anhängerinnen als im Nachbarland. So ist auch die bundesdeutsche Institution der Frauenbeauftragten in Frankreich völlig unbekannt. Dafür aber gehen in Paris im Spätherbst 1995 erneut 40 000 auf die Straße und verlangen den Schutz der Frauenrechte.

„*Die Frauenbewegung ist tot, der Feminismus hat sich durchgesetzt*“, meint Alice Schwarzer, die bekannteste deutsche Feministin, zu Beginn des

neuen Jahrtausends. **Anne Zelensky**, Symbolfigur der französischen Frauenbewegung, bilanziert: „In den ersten vier, fünf Jahren unserer Arbeit haben wir Schlag auf Schlag ein Gesetz nach dem anderen durchgebracht und für die Rechte der Frauen soviel erreicht wie nicht in den 5 000 Jahren zuvor. Dass nun ein Stillstand eingetreten ist, ist normal. Ich hoffe allerdings, dieser Zustand ist nicht dauerhaft.“ **Thérèse Clerc** und **Gudrun Koch** basteln weiterhin an der Umsetzung der Utopien von '68. Clerc, die mittlerweile 80-jährig und frisch wie der Frühling im Pariser Vorort Montreuil ein Frauenhaus leitet, will gleich nebenan ein ganz eigenes Seniorinnenhaus einrichten: Eine Wohngemeinschaft für Aktivistinnen im beruflichen Ruhestand, die mit ihren Kompetenzen das Leben in der Nachbarschaft bereichern sollen. Gudrun Koch, 2006 mit dem Preis „Aufmüpfige Frau des

Jahres“ für ihr Lebenswerk ausgezeichnet, ist pausenlos unterwegs für ihren Verein, die *Europäische Frauenaktion*, die bis nach Nordafrika ein kulturelles Frauen-Netzwerk gespannt hat. **Simone Iff** kommt kaum noch außer Haus. Doch mit großem Vergnügen erzählt sie, dass neulich ihre sechsjährige Enkelin Mutter und Vater fragte, wie denn die kleinen Kinder entstehen. Die klärten das Mädchen dann auf, dass eine Frau schwanger werde, wenn sie keine Verhütungsmittel nehme und wie das vonstatten gehe. Woraufhin die Kleine selbstbewusst ausposaunte, das ginge also nur, wenn die Frau es möchte. „Daraufhin haben mich meine Kinder angerufen und gefragt: Hast du mal vorher mit der Kleinen geredet?“, schmunzelt die betagte Dame und schwört: „Nein, ich habe ihr bisher noch nichts von unserem Kampf beim MLF erzählt.“

Feminin

Bettina Flitner / Alice Schwarzer, *Frauen mit Visionen – 48 Europäerinnen*, Knesebeck Verlag, München 2006, 224 S.



Dies ist kein Buch über den Mai '68, aber es wurde im Geist von '68 geschrieben. Der Name von Alice Schwarzer, untrennbar verbunden mit der Frauenbewegung, die vor 40 Jahren geboren wurde, ist ebenso untrennbar mit dem Kampf verbunden, den die Frauen in diesem Jahr geführt haben. Die 48 von Bettina Flitner fotografierten Frauen, sind alle Europäerinnen, die die letzten Jahrzehnte durch ihre Visionen von Europa, ihre Vorstellungen von der Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft und ihre unterschiedlichen Aktivitäten geprägt haben. Mehr als ein Symbol: Der Band beginnt mit einem Foto Simone de Beauvoirs – eines der ersten Fotos von Bettina Flitner, aber auch eines der letzten von Sartres Weggefährtin und leidenschaftlichen Feministin, die drei Wochen später verstarb.

Das Buch ist keine einfache Galerie von großformatigen Fotos, die Porträts stellen unterschiedliche Lebenswege von Frauen vor, von der Bundeskanzlerin Angela Merkel, der französischen Astronautin Claudie Haigneré, der deutschen Choreografin Pina Bausch, der finnischen Staatspräsidentin Tarja Halonen bis zur italienischen Verlegerin Inge Feltrinelli. Noch ein Symbol – diese sibyllinische Bemerkung von Angela Merkel gegenüber der Fotografin: „Sie fotografieren zu langsam“. Die ungeduldige Kanzlerin hat inzwischen die Technik von Bettina Flitner verstanden: Sie drückt erst auf den Knopf, wenn der Betroffene glaubt, sie habe das Foto schon geschossen.

„Frauen mit Visionen“ ist in französischer Sprache mit dem Titel „L'Europe au féminin – Personnalités d'exception“ bei den Editions de la Martinière erschienen.

Die vielen Seiten des Mai '68 ...

In diesem Dossier zitierte Bände

- Jean-Pierre Le Goff, *Mai 68, l'héritage impossible*, La Découverte, Paris 1998
- Mark Kurlansky, *1968, l'année qui ébranla le monde*, Presses de la Cité, Paris 2005
- Bettina Flitner / Alice Schwarzer, *L'Europe au féminin – Personnalités d'exception*, Editions de la Martinière, Paris 2006
- *Mai 68, le pavé*, Editions de la Martinière, Paris 2007
- Laurent Joffrin, *Mai 68, une histoire du mouvement*, Gallimard/Point, Paris 2008
- Christine Fauré, *Mai 1968 jour et nuit*, Gallimard, Paris 2008 (Neuauflage)
- Bettina Flitner / Alice Schwarzer, *Frauen mit Visionen – 48 Europäerinnen*, Knesebeck, München 2006
- Mark Kurlansky, *1968, das Jahr, das die Welt veränderte*, Heyne, München 2007
- Daniel Cohn-Bendit / Rüdiger Dammann, *1968, die Revolte*, Fischer, Frankfurt/Main 2007 (Documents)
- Rudolf Sievers, *1968 – Eine Enzyklopädie, Subkampf*, Frankfurt/Main 2008
- Wolfgang Kraushaar, *Acht und sechzig. Eine Bilanz*, Propyläen, Berlin 2008
- Götz Aly, *Unser Kampf 1968*, Fischer, Frankfurt/Main 2008

Bände zum Wiederlesen

- René Backmann / Lucien Roux, *L'explosion de mai*, Laffont, Paris 1968
- André Fontaine, *La guerre civile froide*, Fayard, Paris 1969
- Adrien Dansette, *Mai 1968*, Plon, Paris 1971
- Jacques Baynac, *Mai retrouvé*, Laffont, Paris 1978
- Jean-Claude Guillebaud, *Les années orphelines*, Le Seuil, Paris 1978
- Luc Ferry / Alain Renaut, *La Pensée 1968*, Gallimard, Paris 1985
- F. J. Raddatz / Hervé Bourges (Hg.), *Aufstand in Paris oder Ist in Frankreich eine Revolution möglich?*, Rowohlt, Hamburg 1968
- Jean-Paul Sartre, *Mai 68 und die Folgen, I und II*. Reden, Interviews, Aufsätze, Rowohlt, Hamburg 1982
- Uwe Wesel, *Die verspielte Revolution*, Blessing, München 2002
- Thorwald Proll / Daniel Dubbe, *Wir kamen vom anderen Stern*, Nautilus, Hamburg 2003.

Kürzlich erschienene Bände

- Gérard Filoche, *Mai 68, histoire sans fin. Liquider Mai 68? même pas en rêve!* Gawsewitch, Paris 2007
- Julien Besançon, *Les murs ont la parole*, Editions Tchou, Paris 2007
- Maurice Tournier, *Les mots de mai 68*, Editions du Mirail, Toulouse 2008
- Patrick Rotman / Laurence Devillaire, *Mai 68*, Le Seuil, Paris 2008
- Philippe Artières / Michelle Zancarani-Fournel, *68, une histoire collective (1962–1981)*, La Découverte, Paris 2008
- André Glucksman, *Mai 1968 expliqué à Sarkozy*, Denoël, Paris 2008
- Jean-Luc Hees, *Le Roman de Mai 68*, Editions du Rocher, Monaco 2008
- Norbert Frei, *1968. Jugendrevolte und globaler Protest*, dtv, München 2008
- Gerd Koenen / Andres Veiel, *1968, Bildspur eines Jahres*, Fackelträger, Köln 2008
- Franz-Maria Sonner, *Was war, was bleibt – die 68er und ihre Theoretiker*, Kunstmann Verlag, München 2008
- Jürgen Habermas, *Protestbewegung und Hochschulreform*, Suhrkamp, Frankfurt/Main 2008
- Ingrid Gilcher-Holtey, *1968 – Vom Ereignis zum Mythos*, Suhrkamp, Frankfurt/Main 2008
- Volkhard Brandes, *Paris Mai 68*, Brandes & Apsel, Frankfurt/Main 2008
- Stefan Wolle, *Der Traum von der Revolte – die DDR 1968*, Links Verlag, Berlin 2008